

Open-Access-Transformation als Service des KfL

20.12.2019

FID können als Akteure im Bereich der Open-Access-Transformation auftreten, und das KfL kann dabei unterstützen. Die vorliegende Handreichung soll einen ersten Überblick vermitteln, welche Möglichkeiten die FID auf diesem Gebiet haben und welche Leistungen das KfL bietet.

Open-Access-Transformation – was bedeutet das?

Im engeren Sinne werden unter „Open-Access-Transformation“ solche Aktivitäten verstanden, die die Überführung bestimmter subskriptionspflichtiger Publikationsorgane in den Open Access zum Ziel haben; dabei ist eine Umstellung bereits konkret avisiert oder sogar terminiert. Ein Beispiel hierfür sind sog. Open-Access-Transformationsverträge unter wörtlicher Auslegung der aktuellen gleichnamigen DFG-Ausschreibung.¹ Im weiteren Sinne tragen aber auch solche Aktivitäten zur Open-Access-Transformation bei, die eine bloße Erhöhung des Open-Access-Anteils zum Ziel haben, ohne dass konkrete Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass Publikationsmodus und Finanzierungsstruktur des Publikationsorgans tatsächlich vollständig und dauerhaft in den Open Access überführt werden. Ein Beispiel hierfür wäre die Verhandlung und Durchsetzung grüner Open-Access-Komponenten.

Welche Rolle können FID und KfL im Bereich Open-Access-Transformation spielen?

Die besondere Rolle, die FID im Rahmen der Open-Access-Transformation zukommt, liegt darin, dass sie direkten Kontakt zu den Fachcommunities pflegen und damit eine große Nähe zu den publizierenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und den Fachgesellschaften haben. Diesen Einfluss können sie geltend machen, das KfL kann dabei beratend und unterstützend tätig sein. Folgt man dem erweiterten Begriffsverständnis, ist das KfL bereits von Beginn an im Bereich der Open-Access-Transformation aktiv gewesen, indem es eine grüne Komponente bei FID-Lizenzen für Zeitschriftenprodukte verhandelt hat. Diese Anforderung ist nicht obligatorisch, wird in den „Grundsätzen für den Erwerb von Publikationen in den DFG-geförderten Fachinformationsdiensten für die Wissenschaft“² jedoch empfohlen. Das KfL ist stets bemüht, eine solche Erlaubnis zu erwirken.

Seit Ende 2018 bietet das KfL auch Dienstleistungen an, die über den grünen Weg hinausgehen und unter das engere Begriffsverständnis der Open-Access-Transformation fallen. Grundsätzlich können DFG-geförderte FID nicht nur lizenzieren, sondern auch transformieren, wenn sie dabei die DFG-Vorgaben aus zwei unterschiedlichen Bereichen berücksichtigen:

- zum einen die Regularien des DFG-Förderprogramms „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“³, hier v.a. an die „Grundsätze für den Erwerb von Publikationen in den DFG-geförderten Fachinformationsdiensten für die Wissenschaft“⁴,
- zum anderen die DFG-Ausschreibung „Open-Access-Transformationsverträge“⁵.

¹ „Solche Verträge, welche auf das Ziel der Umstellung des Publikationsmodus der Zeitschriften und der Finanzierungsstruktur dieser Zeitschriften abzielen, sind Transformationsverträge. Transformationsverträge sind durch folgende Aspekte charakterisiert: Sie erhöhen die Anzahl der im Open Access verfügbaren Publikationen und nehmen nicht lediglich eine Verrechnung der Gebühren der bereits in diesem Modus veröffentlichten Artikel vor. Darüber hinaus lassen sie erkennen, dass eine *Verlagsstrategie zur kompletten Umstellung der Publikationsorgane* in den Open Access vorliegt.“ DFG: Open-Access-Transformationsverträge. Eine Ausschreibung im Rahmen des Förderprogramms „Überregionale Lizenzierung“ (Hervorhebungen durch das KfL), http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/ausschreibung_oa_transformationsvertraege.pdf.

² http://www.dfg.de/formulare/12_101/.

³ http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/fachinformationsdienste_wissenschaft/.

⁴ http://www.dfg.de/formulare/12_101/.

⁵ http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/ausschreibung_oa_transformationsvertraege.pdf.

Was für Transformationsmodelle sind denkbar?

Modelle, nach denen ein subskriptionspflichtiges Publikationsorgan in den Open Access überführt werden kann, gibt es gegenwärtig nur für Zeitschriften und E-Books, nicht jedoch für Datenbanken. Für die Verhandlung von Open-Access-Transformationsverträgen adaptiert das KfL drei Modelle, die teilweise bereits in anderen Kontexten erprobt wurden und jetzt auf den FID-Kontext übertragen werden sollen.

1) Zeitschriften – Modell „Freikauf einer einzelnen Zeitschrift“

Funktionsweise: Gegen Zahlung einer Pauschalsumme für einen definierten Zeitraum (z.B. drei Jahre) überführt ein Verlag eine einzelne Zeitschrift in den Open Access. Nach Ablauf des Zeitraums müssen sich der Verlag und die Herausgeber selbst um das Weiterbestehen der Zeitschrift kümmern, d.h. das Geschäftsmodell bis dahin umgestellt haben.

Erfolgsfaktoren im FID-Kontext: Grundsätzlich muss seitens des Verlages und der Herausgeber die Bereitschaft vorhanden sein, die Zeitschrift auf Open Access umzustellen. Wenn die Herausgeber diesbezüglich ein Mitspracherecht haben, kann der FID vorab das Gespräch mit ihnen suchen, ggf. kann auf diese Weise der Wunsch nach Open-Access-Transformation dem Verlag gegenüber noch deutlicher artikuliert werden. Das beschriebene Modell eignet sich für Nischenprodukte, bei denen durch Bedienung des FID-Nutzerkreises eine annähernde Marktsättigung erreicht ist – i. d. R. deutschsprachige Publikationsorgane für eine deutschsprachige Community.

2) Zeitschriften – Modell „Publish&Read“ für ein Zeitschriftenportfolio

Funktionsweise: Gegen Zahlung einer Pauschalsumme für einen definierten Zeitraum (z.B. drei Jahre) erhält der FID für seinen Nutzerkreis lesenden Zugriff auf ein Zeitschriftenportfolio. Außerdem im Preis enthalten ist die Möglichkeit zum uneingeschränkten Publizieren im hybriden Open Access für alle Autorinnen und Autoren, die zum Nutzerkreis gehören.

Erfolgsfaktoren im FID-Kontext: Das Nutzerkreis- bzw. Lizenzmodell sollte möglichst weit gefasst sein (vorzugsweise „Campus“ oder „National“), damit die Autorenerkennung möglichst einfach vorgenommen werden kann. Auch sollte es sich um ein Portfolio möglichst internationaler Zeitschriften handeln (vorzugsweise nicht rein deutschsprachig).

3) E-Books – Modell „Konsortium zur Finanzierung von Open-Access-E-Books“

Funktionsweise: Der Verlag erstellt eine Frontlist mit einer definierten Anzahl von Titeln, die im Folgejahr erscheinen sollen. Verlag, FID und KfL einigen sich auf eine Pauschalsumme, die erbracht werden muss, um diese Frontlist im Open Access erscheinen zu lassen. Einen Teil dieser Summe (z. B. 50 %) übernimmt der FID, der verbleibende Teil wird eingeworben über ein Konsortium aus anderen Bibliotheken. Dazu wird vorab eine Mindestanzahl von Konsorten festgelegt, unterhalb derer keine Transformation stattfindet. Auf diese Weise kann bei der Teilnehmerumfrage für das Konsortium eine Obergrenze für die Beteiligungssumme angegeben werden, was den Konsorten eine erhöhte Planungssicherheit verschafft. Je mehr Konsorten sich finden, desto niedriger werden die Kosten für die einzelne Einrichtung.

Erfolgsfaktoren im FID-Kontext: Neben der grundsätzlichen Bereitschaft des Verlages, E-Books im Open Access anzubieten, bedarf es bei der Frontlist eines Nischensegments, dessen Zielgruppe annähernd deckungsgleich mit dem FID-Nutzerkreis ist – i. d. R. sind dies deutschsprachige Titel für eine deutschsprachige Community.

Mögliche Abwandlungen: Abhängig vom Verhandlungsergebnis ist auch die Variante denkbar, dass ein FID die Kosten allein trägt, ohne ein Konsortium zu beteiligen. Darüber hinaus ist es

möglich, nicht nur Neuerscheinungen, sondern auch relevante ältere Titel auf die Transformationsliste zu setzen, sofern die Community dies explizit wünscht und der Preis für diese bereits am Markt befindlichen Titel angemessen ist. Schließlich können, wenn gewünscht und erforderlich, auch einzelne kürzere Transformationslisten mit mehreren Verlagen verhandelt werden, die den Konsorten dann als eine gebündelte Liste angeboten werden.

Vorbild aus der Praxis: Das Modell wurde ursprünglich entwickelt vom Nationalen Open-Access-Kontaktpunkt OA2020-DE und als Pilotprojekt bereits erprobt durch den FID Pollux, OA2020-DE, Knowledge Unlatched und den Transcript-Verlag. Zu den Details vgl. <https://oa2020-de.org/pages/transcriptopenlibrarypowi/>.

Innovation durch das KfL: Das KfL setzt sich beim Freikauf von E-Books nachdrücklich dafür ein, dass der Verlag auf sog. Autorenbeiträge verzichtet und den FID eine Titelauswahl ermöglicht. Unter dieser Prämisse hat das KfL für den FID Jüdische Studien das Angebot „Neuerscheinungen aus den Jüdischen Studien“ erfolgreich verhandelt. Gegenstand des 2019 abgeschlossenen Transformationsvertrages ist der OA-Freikauf von acht Monographien, die im Laufe des Jahres 2020 im Verlag De Gruyter erscheinen. Der FID kann dabei aus einer Longlist, die alle De-Gruyter-Neuerscheinungen aus dem Bereich „Jüdische Studien“ enthält, frei auswählen, welche Titel transformiert werden sollen. Finanziert wird das Vorhaben durch den FID selbst und ein Konsortium bietender Einrichtungen, das das KfL für den FID aufgesetzt hat. Alle finanzierenden Einrichtungen erhalten zusätzlich je ein Printexemplar der transformierten Titel und werden im Impressum der elektronischen Ausgabe als Unterstützer genannt.

Angebot des KfL an die FID

Sprechen Sie uns jederzeit an, wir beraten Sie gern rund um das Thema Open-Access-Transformation!

Zu unseren Angeboten gehören:

- Marktanalyse und Beratung über individuelle Möglichkeiten zur Transformation anhand des aktuellen Bedarfs
- Verhandlung von Open-Access-Transformationsverträgen mit Verlagen
- Vorbereitung und Anpassung der Verträge
- (Weiter-) Entwicklung von Transformationsmodellen

Unsere Angebote werden im Dialog mit den FID laufend weiterentwickelt.